

Wir wurden entdeckt

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebenspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **78 (1952)**

Heft 37

PDF erstellt am: **05.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-491633>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

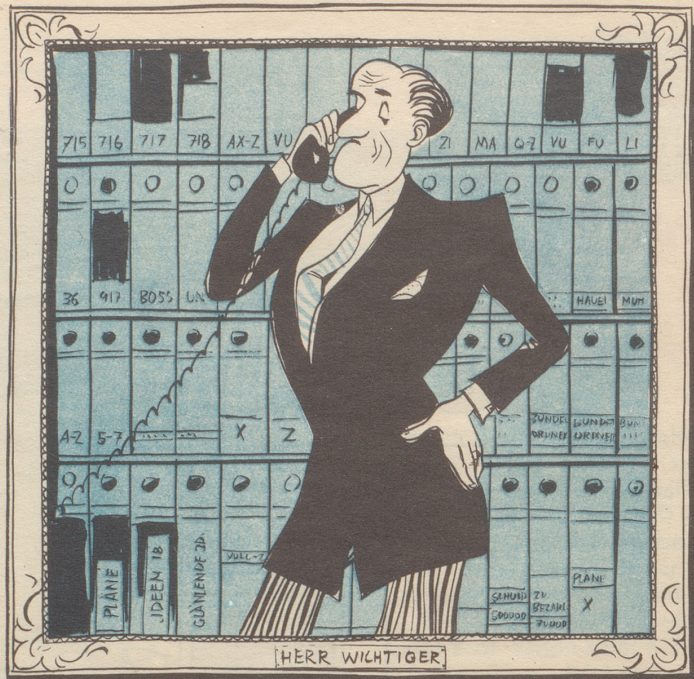
Wir wurden entdeckt

Eugen Fodor, Lawrence R. Devlin und Heinrich Comel haben im Kölner Verlag des letztgenannten Fodors moderne Reiseführer herausgegeben. Ein Band von 290 Seiten ist der ‚Schweiz 1952‘ gewidmet. Vorsichtshalber nur der Schweiz 1952. 1953 wird man wieder zum Baedeker greifen müssen, und dies nicht zum eigenen Schaden. Freilich kann keiner behaupten, die Verfasser und ihr Werk seien ungetrübt von jeder Sachkenntnis. Zweifellos waren sie sogar einmal in der Schweiz, und das muß man ihnen hoch anrechnen. In Zürich etwa hielten sie sich mindestens zwanzig Minuten auf, lange genug, um bei ihrer Weiterfahrt ein wüstes Feld der Gewalttaten zu hinterlassen. Sie machten die Wasserkirche zum Großmünster, versetzten Ulrich Zwingli, taufeten einige Strafen um, brachen die Zunfthäuser (‚Ständehäuser‘ genannt) zur Meise, zur Schmieden und zur Waag ab und bauten sie am Limmatquai wieder auf, machten das Rathaus zum Sitz der kantonalen Regierung, ließen im Rieterpark einige Konzerte stattfinden und setzten den Frauenverein als oberste politische Behörde ein. Was diese schneidigen Reiseführer jedoch zwischen zwei Zügen mit unsern Zürcher Frauen angestellt haben, muß man sie selbst erzählen lassen: «Sollten Sie aber den Versuch unternehmen, in gesellschaftlichen Kontakt mit Zürcher Familien zu kommen, so müßten Sie sehr schnell lernen, daß Hilfsmittel zur Hebung bzw. Unterstreichung der weiblichen Schönheit, wie Lippenstift, dünne Nylonstrümpfe und Gewänder von Christian Dior, in Zürich tabu sind. Die einzigen Gaben, von denen die Zürcherin sich Gebrauch zu machen erlaubt, sind aufopfernde Hingabe an die drei Ks – Kirche, Kinder und Küche – und die Fähigkeit, von früh bis spät mit frenetischer Energie zu putzen.»

Die drei Sachverständigen haben aber nicht nur unsere Frauen abgeschminkt und ihrer Nylonstrümpfe entledigt; sie fanden darüber hinaus noch Zeit, alle rauchenden Fabrikschlote umzulegen, weil ja in der Schweiz doch alles elektrifiziert ist. Daß sie bei soviel Kompetenz auch das linke mit dem rechten Seeufer ver tauschten, wird den Laien nicht mehr wundern. Wir Zürcher aber haben allen Grund, an einem stillen Waldrand des Uetliberges zerknirscht in uns zu gehen und uns zu fragen, wie wir unsere Stadt so schnell wie möglich Fodors modernem Reiseführer anpassen könnten. Herr Fodor schreibt nämlich in einer Abhandlung über die Besucher der Schweiz u. a.: «Die Amerikaner reisen, um sich zu überzeugen, daß die Reiseführer stimmen. In diesem Punkt

wollen sie nicht betrogen werden.» Können wir unsere dollargespickten Gäste um einen Ulrich Zwingli prellen? Beileibe nicht! Ist der Stadtrat von Zürich in der Lage, unverzüglich Maßnahmen zu ergreifen, um der Stadt ein modernen Reiseführern würdiges Aussehen zu geben? Vielleicht könnte der Frauenverein mit einer Wollstrümpfe-Aktion den Anfang machen!

B. K.



Zeichnung von Alfred Kobel

ZLEIDGENOSSEN - GALERIE

von Walter Lesch

Herr Wichtiger

An einem Pult, drei Meter breit,
Signiert er mit viel Schlenkgen,
Kaum hat er je genügend Zeit,
All's, was er muß, zu lenken.

Er spricht nicht, nein, er rülpst sein Wort
Im Rausche des Diktates,
Schickt Ordnern ab und Menschen fort,
Für ihn gibt's nichts Privates.

Sein Herz, zwar anatomisch da,
Schlägt hörbar erst um sieben,
Dann geht er, denn das muß man ja,
Rasch in die Bar go lieben.

Goethe zu den weltpolitischen Ereignissen

«Sprich, wie werd' ich die Sperlinge los?» so sagte der Gärtner / «Und die Raupen dazu, ferner das Käfergeschlecht / Maulwurf, Erdfluh, Wespe, die Würmer, das Teufelsgezüchte? —»

«Laß sie nur alle, so frist einer den ändern auf.»

Pietje